

Graffiti am Hebewerk bleiben vorerst

Siedlung Schiffshebewerk (ha) • Die über Silvester am Magdeburger Schiffshebewerk angebrachten Graffiti werden wohl einige Zeit sichtbar bleiben. Zwischen 27. Dezember und 1. Januar waren mehrere Schriftzüge an verschiedenen Stellen aufgesprüht worden. Betriebsleiter Marcel Bremer hatte Anzeige bei der Polizei gestellt (Volksstimme berichtete).

Auf Anfrage erklärt er, dass nun zunächst das Wasser- und Schifffahrtsamt als Eigentümer der historischen Anlage offiziell informiert werden. Verschiedene Gremien müssten sich damit beschäftigen und gegebenenfalls entscheiden, ob die Beseitigung der Graffiti im Rahmen ohnehin geplanter Sanierungsmaßnahmen möglich ist, beschreibt er. Dies brauche seine Zeit. Eine schnelle Reinigung wird es somit nicht geben.



Das Schiffshebewerk Magdeburg wurde von Unbekannten mit Graffiti beschmiert. Foto: Stefan Harter

Auf neuen Wegen in Richtung Schiffshebewerk

Verkehrsentwicklungsplan sieht Ausbau von Geh- und Radweg sowie besseren Anschluss an Nahverkehr vor

Von Stefan Harter

Barleber See • Wer von Rothensee aus mit dem Fahrrad zum Schiffshebewerk Magdeburg gelangen will, kann bislang auf der Fahrbahn der Straße Zur Schleuse fahren oder einen Trampelpfad am Ufer des Barleber Sees II nutzen. Laut dem Verkehrsentwicklungsplan (VEP) 2030plus, der im Februar nach Jahren der Vorbereitung und Planung endgültig vom Stadtrat beschlossen werden soll, wird sich das in Zukunft ändern.

Insgesamt 117 Maßnahmen zur Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur im ganzen Stadtgebiet sind darin festgehalten. An 15. Stelle der Liste steht der Bau eines Geh- und Radweges südlich des Barleber

Sees II, der in Richtung Schiffshebewerk führt.

Wann genau dieses Projekt umgesetzt wird, ist jedoch noch offen. Als sogenannte „Sowieso-Maßnahme“ wird diese Verbindung zur Schleuse aber auf jeden Fall umgesetzt, da es offenbar bereits einen früheren Beschluss dazu gibt, wie aus der Drucksache hervorgeht. In der Investitionsprioritätenliste bis 2025 ist das Vorhaben allerdings noch nicht aufgeführt.

Als weiterer Punkt ist im VEP 2030plus aufgeführt, dass der Anschluss des Wasserstraßenkreuzes an den Öffentlichen Nahverkehr (ÖPNV) verbessert werden soll. Die Magdeburger Verkehrsbetriebe (MVB) fahren bislang nur bis



Blick in die Straße Zur Schleuse, die zum Schiffshebewerk Magdeburg führt. In diesem Bereich soll ein Geh- und Radweg entstehen. Foto: Harter

zur Straßenbahnendhaltestelle Barleber See. Das Strandbad und das Schiffshebewerk sind von dort nur per längerem Fußmarsch zu erreichen. Unter der Woche fährt noch die Linie 622 der Bördebus Ver-

kehrsgesellschaft mbH von der Endstelle in Richtung Wolmirstedt. Diese hält am Hebewerk, fährt allerdings nur selten und in den Ferien und am Wochenende gar nicht. Wie genau die Verbesserung aussehen soll,

sagt der VEP noch nicht aus. Von einem Ausbau der Endhaltestelle ist die Rede.

Diese Maßnahme hat allerdings aus Sicht der Verkehrsplaner eine sehr geringe Priorität: Sie steht an 115. Stelle der 117 Maßnahmen. Dabei könnte das touristische Interesse steigen: Das Schiffshebewerk wurde als technisches Denkmal für das Unesco-Weltkulturerbe vorgeschlagen. Eine Entscheidung steht bislang noch aus.

Der Verkehrsentwicklungsplan legt den Schwerpunkt auf Maßnahmen zur Verbesserung des ÖPNV sowie Fuß- und Radverkehrs. Die Verkehrssicherheit soll vor allem für Menschen zu Fuß oder auf dem Fahrrad erhöht werden, heißt es weiter.

Nord

Barleber See,
Gewerbegebiet Nord,
Großer Silberberg,
Industriehafen, Kannenstieg,
Neustädter Feld, Neue Neustadt,
Neustädter See, Rothensee, Sülzegrund



Stefan Harter (ha)
Tel.: 59 99-5 47, Fax: 59 99-4 82
Stefan.Harter@volksstimme.de

Freunde von Briefmarken treffen sich

Neue Neustadt (ha) • Der Verein zur Förderung der Philatelie und Postgeschichte e. V. g. blickt optimistisch auf die kommenden Monate. Im Vereinsheim in der Schwiesaustraße 4 werden unter der 2G-Regel jeden Donnerstag ab 16 Uhr Treffen für Briefmarkenfreunde angeboten, wie der Verein informiert.

Außerdem sollen in diesem Jahr wieder vier Großtauschtage durchgeführt werden, die bei der Matthäusgemeinde in der Freiherr-vom-Stein-Straße stattfinden. Auch Privatsammlungen können dort von den Vereinsmitgliedern geschätzt werden lassen. Die Termine sind am 19. März, 14. Mai, 24. September und 19. November.

Jeden letzten Donnerstag im Monat gibt es zudem im Vereinsheim einen philatelistischen Vortrag. Am 25. Februar wird zum Beispiel ein Vortrag zum Thema „Eisenbahn und Philatelie - eine Doppelwissenschaft“ angeboten. Referent Reinhard Wegner freut sich darauf, Interesse zu erwecken und eisenbahnfachliche Anregungen für die Sammlertätigkeit zu erzeugen, heißt es vom Verein.

Weitere Infos zu den Aktivitäten der Vereinsmitglieder gibt es unter www.philateliepostgeschichte.de.

Vorbereitungen für neuen Rettungsturm am Barleber

Umgestaltung des Strandbades steht bevor

Barleber See (ha) • Still ist es in diesen kalten Tagen am Barleber See. Ein einzelner Windsurfer startet vom Strandbad aus seine Runde über das Wasser. Kein Vergleich zum Sommer, wenn Hunderte Besucher dort Abkühlung suchen.

In diesem Jahr wird es dabei einige Veränderungen geben. Die lange angekündigte Umgestaltung des Strandbades soll in die Vollen gehen. Erste bauliche Vorbereitungen wurden bereits getroffen. So sind am südlichen Ende des Sandstrandes schon die Pfähle für den neuen Rettungsturm 1 in den Boden gerammt worden. Bisher gab es an dieser Stelle noch keinen. Außerdem ist ein Bootsanleger geplant. In unmittelbarer Nachbarschaft soll eine Wasserrutsche am Strand gebaut werden. Weiterhin ist ein Spielbereich und eine Matschstraße für kleine Besucher angedacht. Schließlich soll hier auch ein öffentliches WC für die Gäste des Strandbades entstehen.

Das kleine Kassenhäuschen am südlichen Eingang soll durch ein neues Wirtschaftsgebäude ersetzt werden. Das bisherige Gebäude der Rettungsschwimmer wird abgerissen. Stattdessen soll in diesem Bereich eine neue Gastronomie etabliert werden. Das Restaurant wird ebenso wie die beiden Rettungstürme teilweise auf Pfählen stehen. Als einziges Objekt soll es auch winterfest gebaut werden, um einen ganzjährigen Betrieb zu ermöglichen.

Die Volleyballfelder bleiben erhalten, zwei weitere Spielbereiche, ein Bolzplatz sowie Tischtennisplätze sieht der Plan der Stadt vor. Zwei Wege führen quer über den Strand zu Terrassen in Wassernähe, von denen das Treiben im See beobachtet werden kann.

Über 5 Millionen Euro werden insgesamt in die Umgestaltung investiert. Zwei Drittel der Summe kommen dabei aus einem Förderprogramm von Bund und Land.



Am Barleber See sind erste bauliche Vorbereitungen für die geplante Umgestaltung des Strandbades zu sehen.

Foto: Stefan Harter

Wechselhaftes Dezemberwetter

Auf viel Wind folgten eisige Temperaturen und ein äußerst milder Jahreswechsel

Magdeburg (vs) • Zu Beginn des Monats zog das Sturmtief „Daniel“ über uns hinweg. Nachfolgend bestimmten in der ersten Dekade weitere Tiefdruckgebiete und kältere Luft das Wetter. Zwischen den Regen mischten sich auch zeitweise Schneeflocken, es blieb aber nichts liegen, teilte die Wetterkontor GmbH mit, die für die

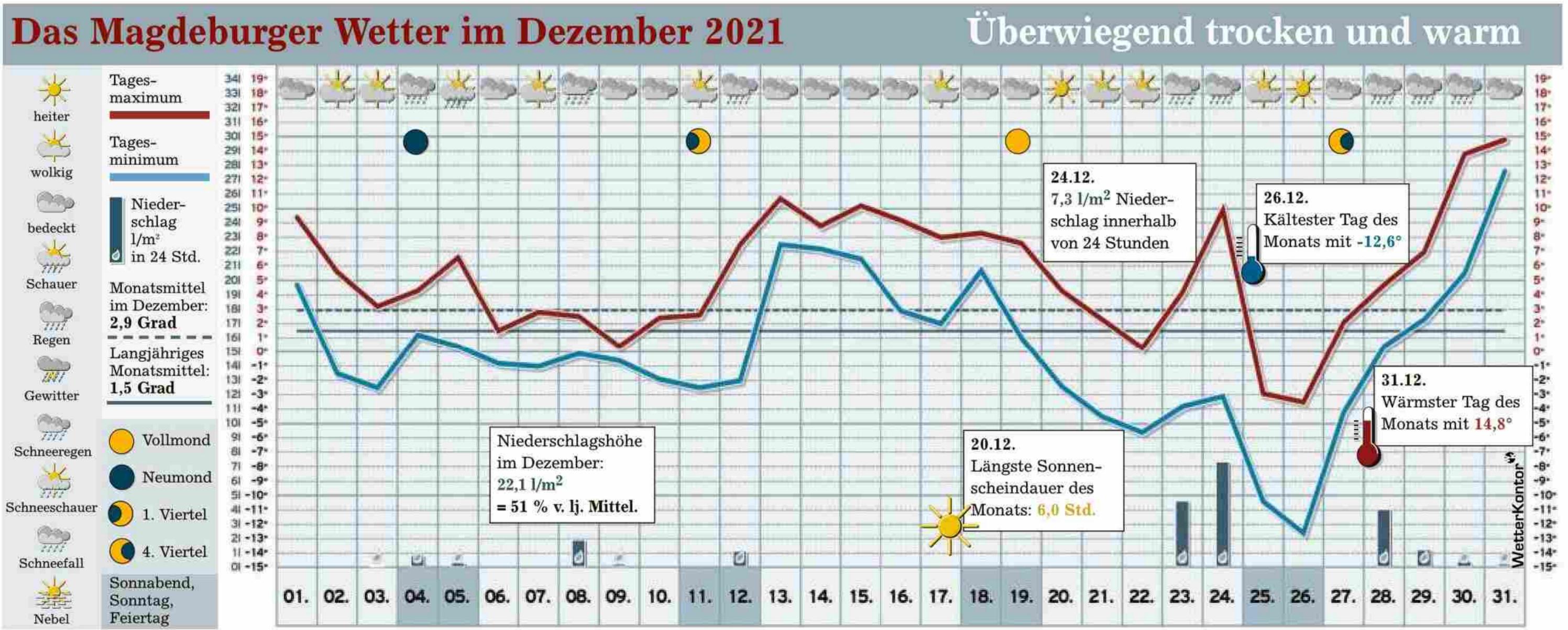
Volksstimme den Wetterrückblick zur Verfügung stellt. Im zweiten Monatsdrittel stellte sich Hochdruckeinfluss ein, und das Wetter beruhigte sich. Mit Temperaturen knapp an der 10-Grad-Marke war es recht mild, die Sonne hatte es allerdings schwer, oft hielt sich bei wenig Wind zäher Hochnebel. Vereinzelt fiel et-

was Nieselregen. Erst zum 20. Dezember kam wieder Bewegung ins Wetter. Mit einem Nordostwind gelangte deutlich kältere und trockenere Luft zu uns. Damit kam endlich mal wieder die Sonne zum Zuge. Um Weihnachten herum zeigte sich das Wetter sehr abwechslungsreich. An Heiligabend sorgte ein Tief für Regen

und milde Luft, an den Festtagen herrschte dagegen bei einem eisigen Ostwind frostiges und sonniges Wetter. In der Nacht zum zweiten Weihnachtsfeiertag wurde mit minus 12,6 Grad der Tiefstwert des Monats gemessen. Bis zum Monatsende stiegen die Temperaturen anschließend täglich an und erreichten am

Silvestertag den Höchstwert des Monats von 14,8 Grad. Die mittlere Temperatur lag im Dezember bei 2,9 Grad und damit 1,4 Grad über dem langjährigen Mittel der Jahre 1981 bis 2010. Die Niederschlagsbilanz fiel unterdurchschnittlich aus. Mit 22,1 Litern pro Quadratmeter wurden nur 51 Prozent des

Klimamittels registriert. Am meisten Niederschlag gab es dabei mit 7,3 Litern an Heiligabend. Die Sonne verfehlte mit 42 Stunden deutlich ihr Dezember-Soll. Besonders um die Wintersonnenwende herum sowie an den Weihnachtsfeiertagen zeigte sich die Sonne häufig.





Mit Drachen über den Barleber See

Barleber See (ha) • Das Strandbad Barleber See ist nicht nur im Sommer für den Wassersport geeignet. Auch in den kälteren Monaten lohnt sich ein Ausflug in den Norden der Stadt, insbesondere wenn man Freund des Windsurfens ist. Egal, ob klassisch mit dem Segel oder Kite-Surfen mit Fallschirm - mit der richtigen Brise pflügen die Freizeitsportler elegant durch die kalten Fluten. Mit genug Schwung hebt der Schirm seinen Nutzer sogar mehrere Meter in die Luft, bevor er wieder sicher auf den Wellen landet. Bei Wassertemperaturen um die vier Grad Celsius empfiehlt sich dabei allerdings ein geeigneter Schutzanzug. Sonst ist das Vergnügen nur von kurzer Dauer.

Foto: Stefan Harter



Die Arbeiten am Strombrückenzug gehen auch in diesem Jahr weiter. Ziel ist es, dass Ende des Jahres der Brückenschlag auf der ostelbischen Seite ankommt.

Foto: Uli Lücke

Die wichtigsten Projekte 2022

Magdeburg investiert rund 168 Millionen Euro in Schulen, Kitas, Tunnel und Co.

Rund 168 Millionen Euro wird die Stadt Magdeburg in diesem Jahr investieren. Neben Großbaustellen wie Tunnel und Strombrückenzug stehen Ausgaben für Kitas, Schulen, Kultur und Sport, Infrastruktur und Wirtschaft ganz oben auf der Investitionsliste.

Von Ivar Lütke Magdeburg • Allein für die wichtigsten Investitionsprojekte plant die Landeshauptstadt für 2022 ein Volumen von mehr als 151 Millionen Euro ein, sagte Magdeburgs Oberbürgermeister Lutz Trümper gestern auf der Jahresauftakt-Presskonferenz. Im Alten Rathaus stellte er die wichtigsten Vorhaben und Projekte vor. Ein Überblick:

Infrastruktur: Ende des Jahres soll der Tunnel endlich fertig sein. Im Dezember sollen Autos durch ihn rollen können. „Es sieht im Moment alles danach aus, dass das Ziel erreichbar ist“, so Trümper. 20 Millionen Euro sind in diesem Jahr für die Arbeiten dort eingestellt. Im Juli/August soll der Bereich Damaschkeplatz bereits fertig sein. Radfahrer und Fußgänger sollen dann die Reuterallee im Bereich zwischen der Kreuzung Guerickestraße und Damaschkeplatz dann wieder durchgehend passieren können. Der Abschluss der Oberfläche auf der Südseite ist bis Frühjahr 2023 geplant.

Für die zweite Großbaustelle der Stadt, den Ersatzneubau des Strombrückenzuges, sind für dieses Jahr 40 Millionen Euro im Haushalt eingestellt. Hier ist es das Ziel, „dass Ende des Jahres der Brückenschlag auf der ostelbischen Seite ankommt“, so der OB. Zur Sanierung und zum Anschluss an den neuen Brückenzug muss voraussichtlich ab Juli 2022 die bestehende Strombrücke für etwa ein Jahr gesperrt werden. Die Umleitung für den Kfz-Verkehr wird über den Nordbrückenzug sowie den Stadtpark



Die Rück- und Rohbauarbeiten an der Stadthalle werden im Wesentlichen das ganze Jahr in Anspruch nehmen.

Foto: Uli Lücke

und die Sternbrücke erfolgen. Fußgänger und Radfahrer kommen über ein Provisorium über die Strombrücke.

Schulen: Für Baumaßnahmen an Schulen sind in diesem Jahr rund 17 Millionen Euro veranschlagt. Dazu gehören die letzten Schulsanierungen – Grundschule Fliederhof und Gemeinschaftsschule „Johann Wolfgang von Goethe“ – aus dem Stark-III-Förderprogramm. Auch an vielen anderen Schulstandorten wie Ottersleben, Westerhüsen und Rothensee laufen die Planungen und Bauarbeiten weiter. Dann seien die gut 60 von der Stadt betriebenen Schulen saniert, so Trümper. Eines der größten Schulprojekte ist der Neubau einer Integrierten Gesamtschule (IGS) am Uniplatz. Derzeit geht die Verwaltung von einem Gesamtinvestitionsvolumen von rund 68 Millionen Euro aus. In diesem Jahr soll das Ausschreibungsverfahren erfolgen. Sowohl Planung als auch Bau sollen in eine Hand gehen.

Kitas: Drei Kitas werden über das Förderprogramm Stark III energetisch saniert. Dabei handelt es sich um die Kitas „Storchennest/Spielinsel“ auf dem Werder, „Am Stern/Fliederhof“ in Olvenstedt sowie „Zwergenhügel“ in Sudenburg.

Sport und Freizeit: Der Ausbau der neuen Drei-Feld-Sporthalle am Lorenzweg geht in diesem Jahr weiter. Anfang 2023 soll die Halle fertig sein. Auf dem Schulgelände in der Pablo-Neruda-Straße entsteht eine neue Sporthalle, die zwei Felder umfassen und rund 5,9 Millionen Euro kosten soll.

Der Eigenbetrieb Stadtgarten und Friedhöfe saniert in diesem Jahr den Spielplatz Floraparkgarten am östlichen Holzweg und den Spielplatz Otternweg. Außerdem soll in diesem Jahr ein Projekt beginnen, bei dem Spielplätze schrittweise mit barrierefreien Spielgeräten ausgestattet werden sollen.

Für das Naherholungszentrum Barleber See beginnen in diesem Frühjahr die Rohbauarbeiten an dem neuen Wirtschaftsgebäude, den Rettungstürmen, den Kassenhäuschen sowie den WC-Gebäuden für die Strandabschnitte 1 und 2. Insgesamt sollen die Arbeiten im Frühjahr 2023 beendet sein. Zudem wird im Nachgang der Badesaison 2022 die große Wasserrutsche am Strandabschnitt 1 gebaut. Während der gesamten Zeit soll der Badebetrieb an beiden Stränden grundsätzlich aufrechterhalten werden.

Wirtschaft: Das 350 Hektar große Industriegebiet Eulen-



Am Barleber See beginnen in diesem Frühjahr die Rohbauarbeiten für Wirtschaftsgebäude, Rettungstürme, Kassenhäuschen.

Foto: Stefan Harter

berg soll weiterentwickelt werden. 2022 sind unter anderem der Abschluss des Bebauungsplanverfahrens, der abschließende Grunderwerb sowie erste Schritte zur medientechnischen Erschließung des Industriegebiets geplant.



„Ich gehe davon aus, dass in den nächsten

Wochen eine Entscheidung getroffen wird. Natürlich hoffen wir, dass es bei uns sein wird.“

OB Trümper zur großen Neuansiedlung im Industriegebiet am Magdeburger Eulen-

Magdeburg hofft hier auf eine große Neuansiedlung. Im Gespräch ist der Chiphersteller Intel. Ohne die Firma zu nennen, sagte Trümper gestern, dass er davon ausgeht, dass es in den nächsten Wochen zu einer Entscheidung kommt. Hintergrund seien die derzeitigen weltweiten Engpässe bei der Chipproduktion und die Pläne der Firma, mit der Produktion im Jahr 2024 beginnen zu wollen. „Da muss also jetzt eine Entscheidung getroffen werden, hop oder top. Natürlich hoffen wir, dass es bei uns

sein wird. Alles, was wir als Stadt machen können, haben wir getan“, so Trümper.

Kulturstätten: Die Rück- und Rohbauarbeiten an der Stadthalle werden im Wesentlichen das ganze Jahr in Anspruch nehmen. Die Umgestaltung der Außenanlagen befindet sich aktuell in der Genehmigungsplanung. Das Bauantragsverfahren zum Bau des Parkplatzes ist derzeit noch in der Bearbeitung. Nach Vorlage des Bewilligungsbescheides sind die Ausschreibung und Vergabe der ersten drei Teilreiche Zufahrtsstraße/Parkplatz, Promenade und Festplatz/Heinrich-Heine-Platz für dieses Jahr geplant. An der Hyparschale werden die Bauabschnitte 1 bis 3 umgesetzt. Die rund 17 Millionen Euro teure Kernsanierung soll 2023 abgeschlossen sein.

Beim Kunstmuseum „Kloster Unser Lieben Frauen“ werden für rund neun Millionen Euro der Nordflügel und die Klosterkirche umfassend erneuert. Zudem wird die Sanierung des Alumnats vorbereitet. Die Klosterkirche soll Mitte September wieder der Öffentlichkeit übergeben werden.

2022 wird zudem die Weiterentwicklung des Technikmuseums zum Zentrum Industriekultur in Sachsen-Anhalt fortgesetzt.

Frischer Fisch für den Barleber See

Besatzaktion des Anglervereins: Wie 200 Zander weiter für gute Wasserqualität sorgen sollen

Gut 200 Zander wurden durch den Magdeburger Anglerverein e.V. in den Barleber See eingesetzt. Die dort bislang nicht heimischen Fische sollen dafür sorgen, dass die gute Wasserqualität nach der erfolgreichen Sanierung erhalten bleibt.

Von Stefan Harter
Barleber See • Für die Mitglieder des Magdeburger Anglervereins e. V. war der Einsatz am Donnerstag der dritte seiner Art seit der 2019 erfolgreich abgeschlossenen Gewässersanierung des Barleber Sees. Gut 1,2 Millionen Euro (der Großteil Fördermittel) wurden von der Stadt investiert, um den Badesee von der seit 2016 aufgetretenen Blaualgenplage dauerhaft zu befreien.

Die gut 200 Zander, die nun durch das Wasser schwimmen, sollen ihren Teil dazu beitragen, dass das auch so bleibt. Edgar Appenrodt, Mitglied der Besatzkommission im Anglerverein, erklärt die Hintergründe: „Die Zander sollen vor allem die kleinen fingerlangen Fische wie Plötze oder Rotfeder fressen.“ Denn diese wiederum ernähren sich vom Zooplankton. Diese Kleinstlebewesen wie zum Beispiel Wasserflöhe filtern die Algen aus dem Wasser. Leben also wegen der Zander weniger kleine Fische im Barleber See, gibt es mehr Zooplankton und dadurch weniger Algen, so die Idee hinter dieser sogenannten Bio-Manipulation. Denn Zander gehören nicht zu den im Barleber See beheimateten Fischarten.



Edgar Appenrodt (l.) und Mirko Baumgarten vom Magdeburger Anglerverein e. V. setzen die Zander im Barleber See aus. Die Fische sollen für weiterhin gute Wasserqualität in dem auch als Badesee genutzten Gewässer sorgen.

Foto: Uli Lücke

Der Hecht ist die vorherrschende Raubfischart. Auf lange Sicht wird er das auch wieder werden, schätzt Edgar Appenrodt ein. Denn Zander brauchen eigentlich gerade trübes Wasser, um sich gut zu vermehren. In der Elbe oder im Mittellandkanal sind sie deshalb normalerweise zu finden.

Keine konstante Population

Genau diesen Zustand sollen sie aber im Barleber See

verhindern, so dass nicht mit einer konstanten Population zu rechnen sei, so Appenrodt.

Die drei bis vier Jahre alten Tiere wurden aus einer Fischzucht in Schleswig-Holstein geliefert. Schon zweimal zuvor hatte der Anglerverein zu diesem Zweck Fische im Barleber See ausgesetzt. Davor hatte es im Frühjahr 2019 eine große Abfischaktion gegeben, um solche Arten aus dem See zu holen, die dort nicht ursprünglich beheimatet sind, wie Silber- und Marmorkarpfen. Ins-

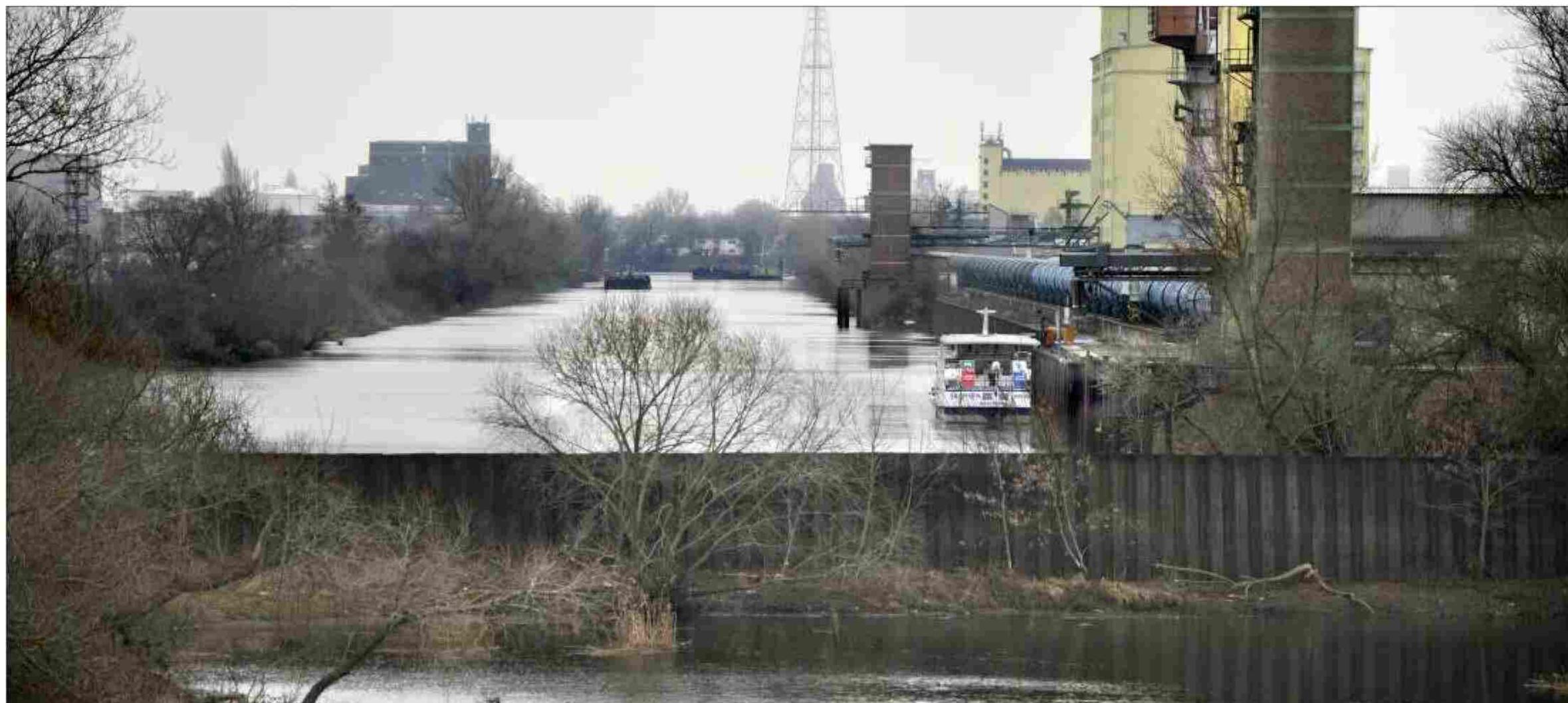
gesamt wurden damals circa 1,5 Tonnen Fisch aus dem Barleber See geholt. Anschließend wurde Aluminiumsalz eingebracht, um den stark erhöhten Phosphorgehalt im Wasser zu senken.

Sauberen See erhalten

Mit Erfolg – am Ende der Aktion konnten die beteiligten Forscher vom Helmholtz-Zentrum einen sauberen See vermelden. Der Fischbesatz ist Teil des Projekts, der dazu bei-

tragen soll, dass sich das langfristig nicht ändert.

Der Magdeburger Anglerverein ist Pächter des Barleber Sees, zuständig für die Sanierung ist der Fachbereich Schule und Sport in der Stadtverwaltung. Gemeinsam wurde ein Hegeplan abgestimmt, der bestimmte Fischarten bevorzugt, die sich günstig auf die Wasserqualität auswirken. Auch wurde das Mindestfangmaß für Hechte von 50 auf 65 Zentimeter erhöht, erklärt Edgar Appenrodt.



Auf Höhe der Steinkopfsinsel ist der Industriehafen (oben) noch abgetrennt. Der alte Industriehafen soll nun reaktiviert, wasserstandsunabhängig und an den Magdeburger Hafen angeschlossen werden. Dazu wird ein sogenannter Fangedamm errichtet. Der alte Absperrdamm zum Zweigkanal kann dann abgerissen werden.

Fotos: Ivar Lütke

„Hafen-Badewanne“ wird reaktiviert

Magdeburg investiert rund 50 Millionen Euro in die Erweiterung

In den Ausbau des Magdeburger Hafens wird kräftig investiert. Um ihn fit für die Zukunft zu machen, sollen rund 50 Millionen Euro fließen. Größtes Projekt dabei: die Reaktivierung und Anbindung des Industriehafens.

Von Ivar Lütke
Rothensee/Gewerbegebiet Nord • Nun soll es endlich losgehen. Eigentlich war bereits 2020 geplant, mit der Reaktivierung des Industriehafens zu beginnen. Doch das Projekt verzögerte sich, weil der Förderantrag neu gestellt werden musste. Die Reaktivierung des Industriehafens kostet rund 44,7 Millionen Euro. 90 Prozent der förderfähigen Kosten werden aus der Gemeinschaftsaufgabe zur „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ beglichen, der Eigenanteil der Stadt liegt bei 7,6 Millionen Euro.

Die Landeshauptstadt plant, das fast zwei Kilometer lange

Industriehafenbecken zu reaktivieren, ganzjährig schiffbar zu machen und an den Hafen anzuschließen. Dazu muss zunächst ein sogenannter Fangedamm gebaut werden, damit der Elbpegel keinen Einfluss mehr auf den Industriehafen hat. Damit soll in diesem Jahr begonnen werden. Anschließend soll der Industriehafen an den Kanalhafen, der bereits wasserstandsunabhängig von der Elbe ist, angeschlossen werden. Dafür muss ein bestehender Absperrdamm auf Höhe der Steinkopfsinsel entfernt werden.

Die Ein- und Ausfahrt der Schiffe Richtung Elbe soll dann nur noch über den Rothenseer Verbindungskanal und die Niedrigwasserschleuse erfolgen, die Fahrt vom und zum Mittellandkanal über die Sparschleuse Rothensee.

Im Industriehafen sollen zudem etwa 700 Meter Kaianlagen in zwei Bereichen erneuert werden, um einen trimodalen Umschlag von Gütern möglich zu machen – also die Transportwege Wasser, Straße und Schiene zu kombinieren. Weiterhin vorge-



Ein Blick auf das Hafenbecken II, wo unter anderem das Magdeburger Umschlag- und Tanklager (MUT) seinen Sitz hat.

sehen ist, Spundwände zu errichten und die Schrägufer herzurichten. Später soll auch noch die Beckensohle ausgebaggert werden.

Die Stadt verspricht sich von der Investition eine Steigerung des Güterumschlags von mindestens zehn Prozent.

Oberbürgermeister Lutz Trümper hob am Donnerstag auf einer Pressekonferenz die Dringlichkeit der Investitionen hervor. Im Industrie- und Logistikzentrum Rothensee gebe es kaum noch Platz, zahlreiche neue Firmen hätten ihre Lager-

und Logistikstandorte errichtet. Hier nehme der Hafen eine wichtige Funktion ein, „da ja in Zukunft vieles über das Schiff laufen soll, damit die Straße entlastet wird“, so Trümper.

Der Logistikstandort an der Autobahn 2 mit der Wasseranbindung sei einmalig in Mitteldeutschland. „Der Hafen erfüllt damit eine wichtige Funktion als Umschlagplatz auch für Hafentransporte aus Hamburg und anderen Häfen“, so der OB. Um noch mehr Platz für Umschlagpunkte zu haben, hat die Hafen GmbH von der Firma Enercon ei-

nige Flächen abgekauft, so Trümper, der im Aufsichtsrat der Hafen GmbH sitzt.

Neben der Reaktivierung des Industriehafens gibt es eine weitere Investition im Hafen: Im Hafenbecken II muss die südliche Spundwand dringend saniert werden. Sie stammt noch aus der Zeit, als der Kanalhafen gebaut wurde. Das war 1930. 2018/2019 gab es eine von unabhängigen Gutachtern durchgeführte Standsicherheitsuntersuchung. Im Ergebnis wurde festgestellt, dass die Wand durch einen Neubau dringend zu ersetzen ist. Hierfür werden rund 6,5 Millionen Euro investiert.

Die Umschlagfläche ist für die Landeshauptstadt ein sehr wichtiges Element. Allein die Firma Magdeburger Umschlag- und Tanklager KG Dettmer GmbH (MUT), ein anliegendes Unternehmen mit Lagerhaltung für Mineralprodukte und chemische Produkte in Mitteldeutschland, schlägt dort mit einer Tonnage von durchschnittlich 1,1 Millionen Tonnen pro Jahr um und ist damit ein wesentlicher und systemrelevanter Wirtschaftsfaktor



Kartenmaterial: © OpenStreetMap-Mitwirkende, Grafik: prePress Media Mitteldeutschland GmbH

für die Region. „Allein das Öllager versorgt ganz Mitteldeutschland. Wenn das nicht angefahren werden kann, gibt es riesen große Versorgungsschwierigkeiten, was die Öl- und Dieserversorgung angeht – sowohl für die Wirtschaft als auch für den privaten Bereich“, so Trümper.

Neue Corona-Fälle in Magdeburg

+73

Fälle insg. seit März 2020: **19 126**
7-Tage-Inzidenz: **376,2**

verstorben: **200 (+0)**

Stand: 17. Januar 2022, 0 Uhr,
Quelle: Sozialministerium

Evakuierung im Norden nach Bombenfund

Gewerbegebiet Nord (vs) • Eine bei Sondierungsarbeiten gestern in Rothensee gefundene 250-Kilogramm-Fliegerbombe soll morgen entschärft werden. Das teilte die Polizei mit. Der Sprengkörper sei im Erdreich festgestellt worden. Derzeitig bestehe keine akute Gefahr, hieß es weiter. Aufgrund des Fundes müssten morgen ab 10 Uhr Evakuierungsmaßnahmen umgesetzt werden. Betroffen seien ausschließlich Gewerbetreibende. Alle seien bereits informiert. Die Polizei wolle den Gefahrenbereich und die betreffenden Zufahrtsstraßen absperren, damit die Einsatzkräfte des Kampfmittelbeseitigungsdienstes ab 12 Uhr mit der Bombenentschärfung beginnen könnten. Diese Bereiche sind von einer Evakuierung betroffen: Stegelitzer Straße, Burger Straße, Grabower Straße.

Alle Betroffenen seien gebeten worden, morgen bis 11 Uhr den Bereich selbstständig zu verlassen. Die Polizei bittet zudem, den Bereich weiträumig zu umfahren.

Im Gewerbegebiet Rothensee waren bei Erschließungsvorbereitungen zuletzt immer wieder Bomben aus dem Zweiten Weltkrieg gefunden worden. Zuletzt waren Entschärfungen im Februar, April und September 2021 notwendig geworden. Rothensee war schon zu Zeiten des Zweiten Weltkrieges ein großer Industriestandort mit kriegswichtiger Industrie. Das Gelände war deshalb mehrfach Ziel von Luftangriffen.



Heute ab 12 Uhr wird entschärft

Gewerbegebiet Nord (vs) • Im Bereich Burger Straße, Stegelitzer Straße und Grabower Straße beginnt heute ab 12 Uhr die Entschärfung einer Weltkriegsbombe. Zuvor müssen betroffene Bereiche evakuiert werden. Die Polizei weist daraufhin, dass ausschließlich Firmen von den Evakuierungsmaßnahmen betroffen sind und alle Betroffenen bereits von der Polizei informiert worden seien. Die Evakuierung solle um 10 Uhr begonnen werden. Wer keinen Anruf vom Polizeirevier erhalten habe, müsse das Gebäude auch nicht verlassen. Unabhängig davon bleibe der August-Bebel-Damm während der gesamten Zeit der Entschärfung befahrbar und sei somit nicht in die Maßnahmen einbezogen.

Bei Sondierungsarbeiten im Gewerbegebiet Nord war am Montag eine 250-Kilogramm-Fliegerbombe gefunden worden, hatte die Polizei mitgeteilt. Der Sprengkörper sei im Erdreich festgestellt worden. Derzeitig bestehe keine akute Gefahr, hieß es weiter.

In dem Gebiet waren in den letzten Monaten bereits mehrfach Blindgänger aus dem Zweiten Weltkrieg gefunden worden. Entschärfungen hatte es 2021 bereits im Februar, April und September gegeben. Das Areal war im Weltkrieg mehrfach Ziel von Luftangriffen.

Bei der Ausbildung brennt's

Feuerwehr Rothensee kämpft noch mit den Folgen des Lockdowns im ersten Halbjahr 2021

Das Jahr 2021 war bei der Ortsfeuerwehr geprägt von einem Ausbildungsstopp und abgesagten Veranstaltungen. In diesem Jahr werden die traditionellen Feiern allerdings wieder geplant.

Von Jan Dahms

Rothensee • Den Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr Rothensee sei ein Einsatz im letzten Jahr „in den Köpfen geblieben“, sagt der stellvertretende Ortswehrleiter Patrick Walbaum. Der Grund war ein Kellerbrand Ende September in einem Mehrfamilienhaus in der Hugenottenstraße im Stadtteil Neue Neustadt. Der Rauch sei dort so stark gewesen, dass dieser auch in die Wohnungen eindrang und deshalb einige Leute aus Panik aus ihren Fenstern gesprungen seien. Zusätzlich seien die Anwohner und Nachbarn am Einsatzort aufgebracht gewesen. „Man kennt das nicht, dass man als Feuerwehr so bedrängt wird“, schildert Walbaum im Rückblick. Das sei für die Kameraden eine neue Situation gewesen. An diesem Abend sei aber niemand schwer verletzt worden.

Zahl der Einsätze im Jahr 2021 stabil

Das war einer von insgesamt 173 Einsätzen, zu denen die Freiwillige Feuerwehr Rothensee im vergangenen Jahr ausgerückt ist. Nach Angaben des stellvertretenden Ortswehrleiters waren darunter sogenannte Brandwachen, etwa bei Theateraufführungen, aber auch schwere Verkehrsunfälle. Im Vergleich zum Jahr 2020 sei die Zahl dieser Einsätze stabil geblieben. In der Jahresbilanz hatte die Feuerwehr Rothensee aber mit weniger Einsätzen zu



Einer der dramatischeren Einsätze der Freiwilligen Feuerwehr Rothensee war der Brand in einem Mehrfamilienhaus in der Hugenottenstraße am 30. September 2021.

Archivfoto: Thomas Schulz



Ortswehrleiter Thomas Rohde und sein Stellvertreter Patrick Walbaum blicken auf das Einsatzjahr 2021 zurück.

Foto: Jan Dahms

tun. Grund sei, laut Walbaum, dass die Kameraden damals im ersten Corona-Jahr das Gesundheitsamt unterstützt hätten. „Wir haben beispielsweise Ärzteteams zu den Corona-Hotspots gefahren“, so der stellvertretende Wehrleiter.

Abseits der Einsätze war auch das letzte Jahr bei der Feuerwehr Rothensee geprägt

von der Corona-Pandemie. Die Auswirkungen haben sich dabei besonders in der Aus- und Fortbildung der Kameraden gezeigt, sagt der stellvertretende Ortswehrleiter. So habe es etwa von März bis Juni aufgrund des Lockdowns einen Ausbildungsstopp gegeben. Das führe zu konkreten Auswirkungen in der Praxis, schildert Patrick

Walbaum: „Es bringt nichts, wenn wir Einsatzkräfte haben, die etwa die Technik nicht beherrschen, weil sie die Lehrgänge nicht besuchen können.“ Nach seinen Angaben werde der entstandene Stau bei den Ausbildungen seit Juni 2021 nach und nach abgebaut. Um beispielsweise den vorgeschriebenen Mindestabstand zu gewährleisten, finden die Lehrgänge jetzt mit weniger Teilnehmern statt, „aber die Ausbildungen finden wieder statt und das ist wichtig“, so Walbaum.

Großer Zulauf bei der Kinderfeuerwehr

Über die Zahl der neuen Mitglieder kann sich Ortswehrleiter Thomas Rohde nicht beklagen. „Wir sind in der glücklichen Lage, dass es trotz Pandemie einen Zuwachs

im Bereich der aktiven Feuerwehr gibt.“ Demnach gibt es derzeit 65 aktive Kameraden. Im Vorjahr waren es 63 Feuerwehrleute. Insgesamt gebe es etwa 110 Mitglieder der Feuerwehr Rothensee. „Wir sind super ausgelastet, wir wollen auch, dass das weiter so bleibt“, sagt Patrick Walbaum.

Mit Blick auf den Feuerwehr-Nachwuchs sind die Sorgen unbegründet. Laut Wehrleitung konnten wegen der großen Auslastung im zweiten Halbjahr bis Ende 2021 keine neuen Kinder in die Kinderfeuerwehr aufgenommen werden. „Wir haben aber in Zukunft mehr Betreuer für die Kinder. Die arbeiten wir gerade ein, so dass unsere Kinderfeuerwehr in Zukunft größer werden kann“, erklärt Patrick Walbaum das große Ziel der Feuerwehr für das Jahr 2022.

Laut Wehrleiter Thomas Rohde soll ein Höhepunkt in diesem Jahr die Feier zum 30. Bestehen der Jugendfeuerwehr werden. Geplant sei die Veranstaltung dazu in den Sommermonaten. Wegen einer dann vermutlich entspannteren Corona-Lage ist Rohde auch zuversichtlich, dass die Feier stattfinden kann.

Veranstaltungen für 2022 geplant

Organisiert werden auch in diesem Jahr die traditionellen Veranstaltungen der Feuerwehr. Beispielsweise das Osterfeuer, das bis jetzt wegen der Pandemie zwei Mal hintereinander ausfallen musste, genauso wie das Oktoberfest. Auch der Rothenseer Eisbeinabend und der Martinsumzug im Herbst sind wieder im Gespräch. Beide Veranstaltungen konnten im letzten Jahr nur vor der Tür der Feuerwehr stattfinden. „Wir planen aber alles unter Vorbehalt“, erklärt Wehrleiter Rohde.

Der Bomben-Acker im Norden

Warum im Gewerbegebiet zwischen Rothensee und Autobahn so viele Blindgänger liegen

Erneut haben die Spezialisten des Kampfmittelbeseitigungsdienstes erfolgreich eine Weltkriegsbombe im Bereich Gewerbegebiet Nord/Rothensee unschädlich gemacht. Die 125-Kilo-Bombe, die gestern entschärft wurde, war bereits die vierte Bombe in dem Bereich innerhalb eines Jahres.

Von Ivar Lütke
Gewerbegebiet Nord • Letztlich ging alles schneller als gedacht: Nachdem bereits ab 10 Uhr damit begonnen worden war, im nordwestlichen Bereich des Gewerbegebietes acht Betriebe im Umkreis von 500 Metern um die Fundstelle der amerikanischen Fliegerbombe zu evakuieren, konnte bereits kurz vor 12 Uhr Entwarnung gegeben werden. Sprengmeister Olaf Machnik vom Kampfmittelbeseitigungsdienst (KBD) hatte die beiden Zünder der 125-Kilo-Fliegerbombe erfolgreich entfernt, das Weltkriegs-Ungetüm konnte gefahrlos abtransportiert werden.



„Das war sicher nicht die letzte Bombe, die wir hier entdeckt haben. Ein paar Flächen gibt es noch, die abgesucht werden müssen.“

Torsten Kresse, Einsatzleiter
 Kampfmittelbeseitigungsdienst

Die Entschärfung war für den erfahrenen Experten kein Problem. „Weil der Boden hier relativ weich ist, waren die Zünder nicht so deformiert und ließen sich relativ leicht entfernen“, so Olaf Machnik. „Hier“, das war ein Acker unweit der A2 im Gewerbegebiet, auf dem Machnik und seine Kollegen erst Mitte September vergangenen Jahres aktiv waren. Damals hatten sie eine 250-Kilo-Bombe bei Sondierungsarbeiten gefunden, die wegen ihres sehr empfindlichen Zünders vor Ort kontrolliert gesprengt werden musste. Ohnehin ist das Gewerbe-



Nachdem Heck- und Kopfzünder der 125-Kilo-Fliegerbombe erfolgreich entfernt worden waren, konnte die Bombe im Gewerbegebiet Nord gefahrlos geborgen und abtransportiert werden.

Fotos: Ivar Lütke



Olaf Machnik (rechts), der die Bombe entschärft hat, und sein Kollege, Munitionsräumarbeiter Volkmar Seliger, mit der amerikanischen Fliegerbombe.

biet Nord/Rothensee für die Kampfmittelbeseitiger kein unbekanntes Gebiet. Allein innerhalb der letzten zwölf Monate wurden hier nun schon

vier Bomben unschädlich gemacht. Der Bereich sei im Zweiten Weltkrieg besonders stark bombardiert worden, da Rothensee schon zu Zeiten des

Zweiten Weltkrieges ein großer Industriestandort mit kriegswichtiger Industrie war. Unter anderem befand sich hier ein Unternehmen, in dem

Die jüngsten Funde

Im Bereich Gewerbegebiet Nord/Rothensee sind in der Vergangenheit schon zahlreiche Bomben entdeckt worden. Eine Übersicht der jüngsten Funde:

Einer der spektakulärsten Funde gelang am 27. Juni 2018. Zwischen Burger und Stegelitzer Straße (Baustelle Rewe) gingen die Entschärfer mehreren Bombenverdachtspunkten nach. An sieben Stellen wurden sie fündig. **Sechs 75-Kilo-Bomben sowie eine 125-Kilo-Bombe fanden sie auf einen Streich.**

In einem Baugebiet in der Eschenröder Straße in Alt-Rothensee wurde am 27. Februar 2019 eine 250-Kilo-Bombe gefunden und entschärft.

Im Jahr 2020 wurden im Bereich Rothensee/Gewerbegebiet Nord drei Bomben entdeckt: am 21. Februar im Bereich der Parchauer Straße eine 250-Kilo-Bombe, am 12. März im Bereich der Rewe-Baustelle eine 75-Kilo-Bombe sowie im gleichen Bereich am 24. November eine 250-Kilo-Bombe.

Im vergangenen Jahr wurden in dem Bereich drei Bomben entdeckt. Am 25. Februar wurde eine Brandbombe an der Grabower Straße gefunden und abtransportiert. Am MVB-Betriebshof wurde am 28. April eine 75-Kilo-Bombe entschärft, am 15. September wurde eine 250-Kilo-Bombe südlich der A2 gesprengt.

Flugzeugbenzin hergestellt worden war, wissen Machnik und sein Kollege Torsten Kresse.

Beide sind sich ziemlich sicher, dass die nun entschärft Fliegerbombe nicht die letzte gewesen sein wird, die sie in dem Bereich finden. „Ein paar Flächen gibt es hier noch, die abgesucht werden müssen. Auch Zufallsfunde sind durchaus möglich“, sagt Torsten Kresse, Einsatzleiter des Kampfmittelbeseitigungsdienstes. Für ihre Recherchen nutzen die Experten unter anderem Luftaufnahmen, die ausgewertet werden. Stoßen sie dabei auf mögliche Fundstellen, wird vor Ort genauer abgesucht. So war auch die 125-Kilo-Fliegerbombe entdeckt worden.

Stromausfall am August-Bebel-Damm

Rothensee (mp) • Wegen einer Störung im 10-Kilovolt-Netz der Städtischen Werke Magdeburg (SWM) blieb am August-Bebel-Damm am Donnerstag kurzzeitig der Strom weg. Betroffen waren lediglich vier Kunden.

Mehr Bahnen an den Barleber

**Zum Beitrag „Was Marego
und MVB zu Kritiken sagen“
vom 19. Januar:**

Die Frage sei gestellt, ob die MVB die Taktung Richtung Herrenkrug und zum Barleber See in der warmen Jahreszeit wieder auf 10 Minuten erhöht? Der Herrenkrug ist seit Jahrzehnten ein beliebtes Ausflugsziel - gerade auch für die ältere Generation. Und die Badesaison ruft mit Sicherheit auch in diesem Jahr wieder!

Und weshalb wird seit kurzem auf mehreren Linien sozusagen „auf Sparflamme“ gefahren, sprich häufig ist nur ein einzelner Tatra-Triebwagen im Einsatz. Vor Jahren war die MVB mal ganz stolz, zu äußern, dass sie keine Tatravagen mehr einsetzen würden. Wie heißt ein altbekannter Spruch: „Was kümmert mich mein Geschwätz von gestern?“

**Michael Bartscht,
39114 Magdeburg**

Unfall mit Reh auf August-Bebel-Damm

Magdeburg (jw) • Auf dem August-Bebel-Damm hat es am Montagabend einen Wildunfall gegeben. Ein 41-jähriger Magdeburger war mit einem Transporter gegen 19 Uhr in Richtung Innenstadt unterwegs, als plötzlich ein Reh ins Fahrzeug lief. Das Tier verendet noch vor Ort. Der genaue Sachschaden ist noch nicht bekannt.

Entschärfer bergen 28 Bomben

Auch 77 Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg wird in Sachsen-Anhalt fast täglich Munition entdeckt

In Sachsen-Anhalt sind im vergangenen Jahr 67 Tonnen Weltkriegsmunition entdeckt worden. So viel wie seit fünf Jahren nicht mehr. Darunter befanden sich auch 28 Fliegerbomben, die entweder entschärft oder gesprengt werden mussten.

Von Matthias Fricke
Magdeburg • Da wird selbst der erfahrene Einsatzleiter des Kampfmittelbeseitigungsdienstes, Torsten Kresse, nervös und ordnet die sofortige Evakuierung und Sprengung an. An jenem 14. September 2021 steht er vor einer 250-Kilo-US-Fliegerbombe aus dem Zweiten Weltkrieg im Magdeburger Stadtteil Rothensee.

Das Besondere: Sie ist mit einem chemischen Langzeitzünder bestückt. Dieser sollte durch das Aceton einer zerbrochenen Glas-Ampulle den Sicherungsring aus Zelluloid auflösen, wodurch der Zündmechanismus in Gang gesetzt und die Bombe explodieren sollte. Der perfide Plan dahinter: Diese Bomben detonierten erst, wenn alle wieder aus den Luftschutzbunkern kamen. Damit wollte man vor allem die Bergungsarbeiten torpedieren. Kresse zur kontrollierten Sprengung vor

Ort: „Wir durften keine Zeit verlieren, weil niemand wusste, ob oder wann der Prozess beim Auffinden der Bombe wieder in Gang gesetzt wurde.“

2010 starben drei Mitarbeiter des niedersächsischen Kampfmittelbeseitigungsdienstes bei der missglückten Entschärfung solcher speziellen Bombe in Göttingen. In Magdeburg ging alles gut. „Diese Zünder sind zum Glück selten“, sagt Kresse. 2014 musste eine Bombe in Bad Dürrenberg und eine 2007 in Magdeburg deshalb gesprengt werden.

Insgesamt 67 Tonnen Weltkriegsmunition haben Sachsen-Anhalts Entschärfer im vergangenen Jahr an rund 300 Einzel-

fundstellen des Halleschen FC. Neun 75-Kilo-Bomben wurden dort entdeckt, zwei gesprengt. Insgesamt waren es an dieser Stelle sogar 17. „Wir nehmen an, dass es an dieser Stelle eine alte Flakstellung der Wehrmacht gab, die von der US-Flotte bombardiert wurde“ so Kresse.

Die größte entschärft Bombe wog im vergangenen Jahr 1,7 Tonnen. Die Luftmine englischer Bauart fanden Suchtrupps Mitte November in Braunsbedra im Saalekreis. Wenn die 1,3 Tonnen Sprengstoff detonieren, dürfte es im Umkreis von Kilometern die Dächer abheben. „Deshalb durften wir auch nicht sprengen“, so Kresse. Bei der Bombe waren alle drei Zünder noch intakt. Einer musste mit einem Wasserschneidergerät aus Niedersachsen entfernt werden. Die Luftminen nutzten die Alliierten im Zweiten Weltkrieg als „Dächerknacker“, um später mit Brandbomben die Gebäude in Flammen zu setzen. Diese Riesen werden aber selten gefunden. Die letzte wurde 2004 bei Bad Dürrenberg entschärft, davor 1997 in Braunsbedra.

Noch immer liegen 491 Tonnen Munition und Weltkriegsschrott in einem Bunker in der Altmark und warten auf Vernichtung. „Der Zerlegebetrieb arbeitet weiter auf Hochtouren“, erklärt Kresse.

Seine 27 Mitarbeiter werden auch in den nächsten Jahren zu tun haben. Rund 1,4 Millionen Tonnen Bomben sind nach Schätzungen von Historikern im Zweiten Weltkrieg über Deutschland abgeworfen worden. Zehn bis 20 Prozent, je nach Typ, detonierten nicht.

Besonders belastet im Land sind Magdeburg, Halle, Halberstadt und das Gebiet um Leuna. Aber auch dort, wo sich Armeen den Alliierten ergeben haben, lauern reichlich gefährliche Überreste. Das ist an der Elbe zwischen Tangermünde und Havelberg oder im Harz der Fall.



Eine Fliegerbombe aus dem Zweiten Weltkrieg. Foto: dpa

len geborgen. Darunter waren 28 Bomben, nach 2018 der zweithöchste Wert in neun Jahren. Von den Bomben wurden vier vor Ort gesprengt. Die hohe Zahl an aufgefundenen Bomben resultierte im vergangenen Jahr auch an den Funden auf der Baustelle zum neuen Trainingsplatz

Munitionsfunde in Sachsen-Anhalt

	Gewicht der Gesamtmunition	Bomben	Fundstellen	davon im Wasser
2021	67 Tonnen	28	298	16
2020	54 Tonnen	26	404	27
2019	64 Tonnen	15	366	42
2018	41 Tonnen	33	453	111
2017	22 Tonnen	16	301	12
2016	94 Tonnen	20	299	13

Quelle: Kampfmittelbeseitigungsdienst



Gedenken an die KZ-Opfer in Magdeburg

Magdeburgs Oberbürgermeister Lutz Trümper, Ministerpräsident Reiner Haseloff, Landtagspräsident Gunnar Schellenberger, Vertreter des Landtages von Sachsen-Anhalt sowie weitere Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft des Landes und der Stadt legten gestern zum Gedenken an das

Schicksal von 2170 zumeist ungarischen Juden, die 1944 und 1945 vom Konzentrationslager Buchenwald in das KZ-Außenlager „Magda“ gebracht und zur Schwerstarbeit gezwungen wurden, Kränze nieder. Bis zur Auflösung des Lagers im Februar 1945 kamen hier 550 Häftlinge ums Leben. Mit Sor-

ge blickt indes Wolfgang Schneiß, Ansprechpartner für jüdisches Leben in Sachsen-Anhalt, auf immer offener zutage tretende Verschwörungsmythen seit dem Beginn der Pandemie. Diese seien ein „echter Treiber für uralte antisemitische Stereotypen“, sagte der Antisemitismus-Experte. Foto: Uli Lücke